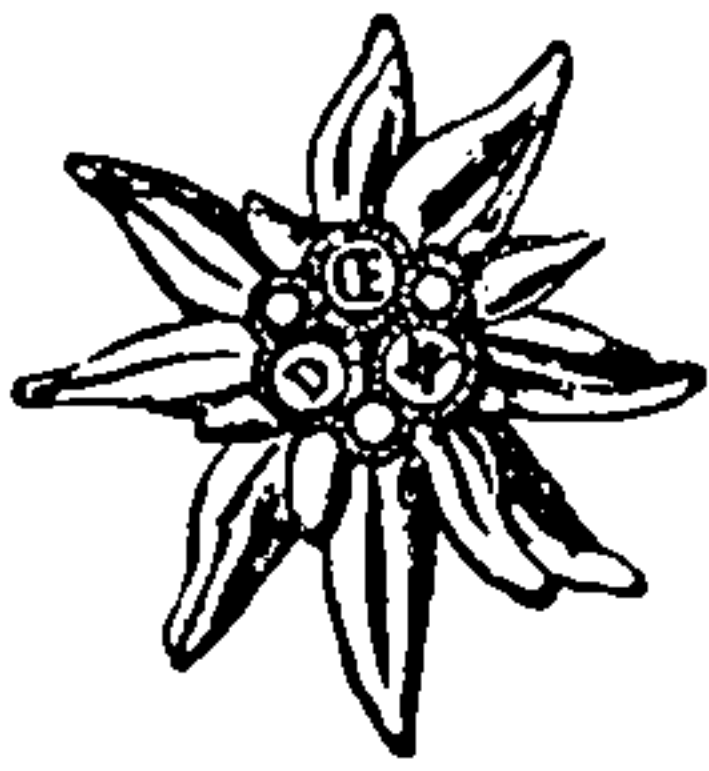




Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Österreichischen Alpenvereins *

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)

Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Rurfürst 3658.

Nummer 327

Berlin, Februar 1936.

37. Jahrgang

Sektionsfikung

mit den Damen der Mitglieder

im

Meisteraal, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

Freitag, den 14. Februar 1936, 19.45 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes: Neuregelung des Jahresbeitrages (siehe Nr. 1 der Rundmachungen des Vorstandes).
3. Vortrag: Kurt Maix (Sekt. Reichenstein): „Menschen um eine große Wand (Dachstein-Südwand)“. (Mit Lichtbildern.)

Das Rauchen ist im Sitzungsaal nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pfg. gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein im

Restaurant Wetteborn (blauer Saal).

Eingang Potsdamer Platz.

Merktage:

Sonntag, 9. Februar: Sonntagswanderung.

Dienstag, 11. Februar: Turnabend.
Waldlauf (SUGB).

* Freitag, 14. Februar: Sektionsfikung.

- Sonntag, 16. Februar: Sonntagswanderung.
Jugend- und Jungmädchengruppe. Wanderung.
- * Montag, 17. Februar: Jungmannschaft. Hüttenabend.
- Dienstag, 18. Februar: Turnabend.
Waldlauf (SUSB).
- * Mittwoch, 19. Februar: Sprechabend.
- * Donnerstag, 20. Februar: Vorstandssitzung.
- * Freitag, 21. Februar: Schneeschuh-Abteilung.
- Sonntag, 23. Februar: Sonntagswanderung.
Jungmannschaft. Wanderung.
- Dienstag, 25. Februar: Turnabend.
Waldlauf (SUSB).
- * Donnerstag, 27. Februar: Hochtouristische Vereinigung.
- Sonntag, 1. März: Sonntagswanderung.
- Dienstag, 3. März: Turnabend.
Waldlauf (SUSB).

Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit * bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Der Sektion wünschen beizutreten:

vorgeschlagen durch:

- | | |
|--|-------------------------------|
| 1. Herr Walter Görliß, Angestellter, SW 61, Plan-
ufer 14. | H.-W. Pape, Unger. |
| 2. Herr Paul Röhr, Kaufmann, W 62, Nettelbeck-
straße 21. | C. Schmidt,
B. Schroedter. |
| 3. Herr Albert Schmohl, Bürovorsteher i. R., Köpe-
nick, Unter den Birken 68. | K. Hauptner, v. Sndom. |
| 4. Frau Elisabeth Schönwälder, Spandau, Zwei-
brücker Straße 81. | Satom, C. Schmidt. |

In die Sektion wünscht wieder einzutreten:

- | | |
|---|-------------------------|
| 5. Herr Kurt Höfig, Kaufmann, NW 87, Levetow-
straße 20. | H.-W. Pape, C. Schmidt. |
|---|-------------------------|

Aus der Jungmannschaft wünscht überzutreten:

- | | |
|---|---------------------|
| 6. Herr Wolfgang Hoffmann, stud. med., Birken-
werder, Wilhelmstraße 10. | B. Hoffmann, Satom. |
|---|---------------------|

Aus der Sektion Bajerland wünscht überzutreten:

- | | |
|---|--------------|
| 7. Herr Paul Reuschel, Diplom-Ingenieur, Tempel-
hof, Berliner Straße 5. | Klatt, Köhn. |
|---|--------------|

Aus der Sektion Braunschweig wünscht überzutreten:

- | | |
|--|-------------------------|
| 8. Frau Ilse Wahl, Schöneberg, Bozener Straße 5. | H.-W. Pape, C. Schmidt. |
|--|-------------------------|

Aus der Sektion Danzig wünscht überzutreten:

- | | |
|---|-------------------------|
| 9. Herr Benno Werner, Dipl.-Handelslehrer, W 30,
Neue Winterfeldtstraße 4. | H.-W. Pape, C. Schmidt. |
|---|-------------------------|

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 14. Februar teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Rektor i. R. Paul Bauer, SW 68, Hollmannstraße 43.

Regierungsbaurat i. R. Walter Guth, Charlottenburg, Berliner
Straße 124.

Verlagsbuchhändler Walter Spaeth, Schmargendorf, Weinheimer
Straße 20.

Brauereidirektor Fritz Wenzel, SO 33, Am Treptower Park 21.

Kundmachungen des Vorstandes.

- Nach einer Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer ist vom 1. April 1936 ab eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen unzulässig. Unter dies Verbot fällt auch die Lieferung unserer Sektions-Mitteilungen an die Mitglieder.
 - Es muß daher den nach dem 1. April 1936 unserer Sektion beitretenden Mitgliedern freigestellt werden, ob sie die „Mitteilungen der Sektion Berlin“ beziehen wollen.
 - Der Sektionsbeitrag, den diese Mitglieder für das Jahr 1936 zu entrichten haben, soll auf 15,— RM. (A-Mitglieder) bzw. 7,— RM. (B-Mitglieder) herabgesetzt werden (vgl. die Tagesordnung). Daneben ist für den Bezug der Sektions-Mitteilungen 1,— RM. zu entrichten.
 - Die Erklärung, ob sie die Sektions-Mitteilungen beziehen wollen, haben diese Mitglieder bis zu ihrer Aufnahme in die Sektion abzugeben.
Die Neuregelung der Beiträge sämtlicher Mitglieder für 1937 bleibt der nächsten Dezember-Sektionsversammlung vorbehalten.
- Einziehung der Jahresbeiträge.** Der Jahresbeitrag, der laut Sektionsbeschuß vom 13. Dezember 1935 für das Jahr 1936 16,— RM. — einschließlich des an den Gesamtverein abzuführenden Anteils von 4,20 RM. — beträgt, ist gemäß § 5 der Sektions-Satzungen bei Beginn des Jahres fällig.
Der Vorstand ist ermächtigt, den Beitrag für Mitglieder, die über 60 Jahre alt sind und dem Alpenverein mindestens 20 Jahre angehören, auf ihren Antrag auf die Hälfte herabzusetzen.
Der Jahresbeitrag beträgt demnach:

a) für A (Voll) = Mitglieder einschl. 10 Pf. Auslagenersatz	16,10 RM.
b) für B = Mitglieder (über 60 Jahre alt und mindestens 20 Jahre Vereinsmitglied; Ehefrauen von Mitgliedern; dem elterlichen Hausstand angehörige Kinder von Mitgliedern unter 20 Jahren; in der Berufsausbildung begriffene junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren) einschl. 10 Pf. Auslagenersatz	8,10 RM.
c) für C = Mitglieder, die den vollen Beitrag an eine andere Sektion entrichten und von dieser die Jahresmarke erhalten, einschließlich 10 Pf. Auslagenersatz	12,10 RM.

 Der Beitrag ist mittels Zahlkarte oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Postcheckamt Berlin

umgehend zu entrichten. Es empfiehlt sich aber, den Beitrag in der Geschäftsstelle einzuzahlen, da in diesem Falle die Jahresmarke 1936 sofort ausgehändigt werden kann.

Die Beiträge können in Raten gezahlt werden, müssen aber wegen der Abrechnung mit dem Hauptverein bis zum 31. März 1936 restlos an die Geschäftsstelle abgeführt sein. Mitglieder, die von der Vergünstigung der Ratenzahlung Gebrauch machen, erhalten Zwischenquittung.

Mitglieder, die für ihre Ehefrauen Legitimationskarten besitzen, wollen dies bei der Zahlung angeben, damit ihnen auch für diese Karte die Marke für 1936 mitgesandt wird.

Die Jahresmarken sind mit dem Gesamtverein zu verrechnen, somit kann Ersatz nur gegen Zahlung von 4,20 RM. für A-Marken und 2,— RM. für B-Marken ausgeben werden.

3. **Bezug der Mitteilungen des D. u. Oe. A.V. für B-Mitglieder** Die B-Mitglieder, die die vom Hauptverein herausgegebenen Mitteilungen für 1936 beziehen wollen, bitten wir, den Betrag von 1,— RM mit dem Jahresbeitrag zu überweisen. Wird der Betrag nicht gezahlt, so wird die Zustellung eingestellt.

4. **Die Zeitschrift für 1935** ist erschienen und kann von den Bestellern in der Geschäftsstelle entnommen werden.

Zusendung erfolgt nur, wenn dafür 50 Pf. (Porto und Verpackung) eingesandt werden.

5. Wir weisen unsere Mitglieder besonders auf die auf Seite 180 abgedruckte Einladung der Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde hin, da der Vortrag des Herrn **Cramer** ein wohl allen bekanntes alpines Gebiet betrifft und daher für uns besonders interessant ist.

6. **Die nächste Nummer unserer Sektions-Mitteilungen** erscheint Anfang März 1936. Einsendeschluß: 28. Februar 1936.

Für die Aufnahme später eingehender Einsendungen kann Gewähr nicht übernommen werden.

Kundmachung des Lehrworts für Winterbergsteigen.

Vom 16. bis 30. März d. Js. findet ein Kursus für Winterbergsteigen (alpiner Schilauf und Winterhochtouristik) statt. Ich habe als Standort die Hütte „Schöne Aussicht“, 2840 Meter hoch, im Südteil der Ötztaler gewählt, damit die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich der Fahrt von Mitgliedern der Schneeschuhabteilung dort hin anzuschließen und deren Vergünstigungen wahrzunehmen.

Vorbereitung und erste theoretische Stunde des Kursus **Mittwoch, den 12. Februar 1936, um 17.30 Uhr** in der Geschäftsstelle der Sektion.

Schroedter.

Gemeinschaftliche Skifahrt.

Eine Reihe unserer Mitglieder hat sich inzwischen für Campolongo entschieden.

Außerdem findet bestimmt die Gemeinschaftsfahrt der Schneeschuhabteilung nach **Kurzras** im Schnalstal statt. Es liegen 13 Meldungen vor. Der Festpreis beträgt bei Aufenthalt in

Kurzras	für 14 Tage	RM. 141,—
	für 3 Wochen	RM. 176,—
Schöne Aussicht	für 14 Tage	RM. 152,—
	für 3 Wochen	RM. 194,—

Die Preise umfassen Bahnfahrt, Übernachtung und Verpflegung in Meran auf der Hin- und Rückfahrt, Unterkunft und Verpflegung in Kurzras bzw. Schöne Aussicht.

Für die Gemeinschaftsfahrt haben sich zwei Lehrkräfte angemeldet, und zwar der DSB-Lehrwart **Ulf Braun** sowie der Sektionslehrwart.

Die Reise wird von denen, die drei Wochen fahren, am 7. März und von denen, die 14 Tage fahren, am 14. März angetreten.

Als Anzahlung sind RM. 10,— bis zum 15. Februar auf das Postcheckkonto Berlin 174 30 (Fräulein Hänel) zu überweisen.

Weitere Anmeldungen sowie evtl. Sonderwünsche für den Fahrtleiter nimmt entgegen: **Gertrud Hänel**, Flora 0928 (von 11—5 Uhr).

Sprechabend.

Mittwoch, den 19. Februar 1936, 20 Uhr,
in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: **Ing. F. Klement**: „Bunte Bergwelt“ (Aus den Ost- und Westalpen).
Mit Lichtbildern.

Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 27. Februar 1936, 20 Uhr,
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Geschäftliches.
2. Vortrag: **Konrad Bollmer**: „Erstlingsfahrten in den Dolomiten“. (Mit Lichtbildern.)



Schneeschuh-Abteilung

in der Geschäftsstelle der Sektion
Freitag, den 21. Februar 1936
20 Uhr pünktlich:

1. Besprechung der Gemeinschaftsfahrt.
2. Dunkel: 10 Minuten Theorie mit anschließender Diskussion: „Über die Ursachen des Wächtenabbruches“.
3. Vortrag mit Lichtbildern: **Dr. G. Brandl**: „Skifahrten um Campolongo und Marmolata“.
4. Kameradschaftliche Nachsitzung und Erfahrungsaustausch.
Bitte beachten:

1. **Waldlauf**: Der nächste Waldlauf findet am Dienstag, den 11. Februar, pünktlich 19.45 Uhr im Waldhaus am Königsweg (Bahnhof Grunewald) statt (uvm. wöchentlich).

2. Vergessen Sie nicht, sich zu überlegen, ob Sie nicht eine zusätzliche Versicherung abschließen wollen, ehe Sie in Ihren Ski-Urlaub fahren. Infolge der Neuregelung muß die Zusatzversicherung von den Mitgliedern selber bei ihrer Gesellschaft abgeschlossen werden.

3. Treffpunkt an Schneesonntagen: Westkreuz ab 8.22, Seddin an 9.07 Uhr. — Nachzügler: Mittags in Ferch. Rückfahrt 17.09 oder 18.05 Uhr.

Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind freundlichst eingeladen.

Sonntag, den 9. Februar 1936: Werder — Wilhelmshorst.

Hinfahrt: Potsd. Fernbahnhof ab 8.25, Westkreuz ab 8.22, umsteigen in Potsdam, ab 8.55, Werder an 9.10.

Wanderung: Plessower See, Blindow, Blindower See, Pegow, Schwielowsee, Ferch, Lienewitzsee, Wilhelmshorst (24 Kilometer).

Rückfahrt: Ab Wilhelmshorst 17.18.

Sonntag, den 16. Februar 1936: Tegel — Lehnik.

Hinfahrt: Stett. Bhf. ab 8.37, Gesundbrunnen ab 8.41, Tegel an 8.59.

Wanderung: Ehrenpfortenberg, Neubrück, Hohenschöpping, Pinnow, Borgsdorf, Lehnik (24 Kilometer).

Rückfahrt: Ab Lehnik alle 20 Minuten.

Sonntag, den 23. Februar 1936: Neuenhagen — Strausberg.

Hinfahrt: Schles. Bhf. ab 8.26, Westkreuz ab 7.50, Ostkreuz ab 8.20, Neuenhagen an 8.53.

Wanderung: Alt-Landsberg, Spikmühle, Fängersee, Wesendahler Mühle, Böhsee, Strausberg (23 Kilometer).

Rückfahrt: Ab Strausberg alle 30 Minuten.

Sonntag, den 1. März 1936: Grünau — Rahnsdorf.

Hinfahrt: Westkreuz ab 8.06, Treptow ab 8.39, Grünau an 8.56.

Wanderung: Wendenschloß, Langer See, Gr. Krampe, Müggelberge, Kanonenberge, Müggelsee, Rahnsdorf, Friedrichshagen (26 Kilometer).

Rückfahrt: Ab Friedrichshagen alle 10 Minuten.

Jungmannschaft.

Hüttenabend am Montag, dem 17. Februar 1936, um 20 Uhr
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Studienrat Satorw: „Eine Weihnachtsfahrt nach Rührai (Tirol)“.

2. Besprechung der Osterkletterfahrt in die Sächsisch-Schweiz.

Die von den Jungmannen ausgeliehenen Karten und Ausrüstungsgegenstände sind am Hüttenabend zurückzugeben.

Wanderung am Sonntag, dem 23. Februar 1936.

Fahrt nach Brieselang. Ab Lehrter Bahnhof 8.06, ab Spandau-West 8.28.
(Ab Westkreuz nach Spandau-West 8.09.)

Wanderung: Forsthaus Brieselang — Forsthaus Schwanenfrug — Reiherwiesen — Böhrow — Marmitz — Belten.

Jugend- und Jungmädchengruppe.

Wanderung am Sonntag, dem 16. Februar 1936.

Treffpunkt: Schalterhalle des Wannseebahnhofs 8.30 Uhr. — Für die aus westlichen Vororten (Nikolassee usw.) kommenden Teilnehmer 9.15 Uhr in Wannsee vor dem Bahnhof.

Wanderung: Al. Wannsee — Pohle-See — Albrechts Teerofen — Jagdschloß Stern — Butter-Berg — Forsth. Ahrensdorf — Philippstal — Saarmund — Michendorf.

Fahrtpreis: ca. RM. 0,50.

Ehrung für Albert Schmohl.

Dem Siebzigjährigen überbrachten am Geburtstage der Vorsitzende, der Schachmeister sowie der Schriftleiter die Glückwünsche der Sektion sowie des Vorstandes und überreichten dem Jubilar ein Ehrengeschenk in Gestalt eines silbernen Rauchservices. In seiner Ansprache hob der Vorsitzende die treue Arbeitsleistung des Jubilars hervor; Worte des Dankes zieren auch das Ehrengeschenk.

Ein Beweis besonderer Wertschätzung ist das Glückwunschschreiben, das der Jubilar von unserm Ehrenvorsitzenden Erzellenz von Sydow erhalten hat; es lautet:

Mein lieber Herr Schmohl!

Nun sind Sie also auch in die Reihe der Siebziger eingetreten. Von Ihren 70 Jahren fallen nicht weniger als 45 in die Zeit unserer Beziehungen zueinander. Wenn ich daran denke, wie Sie begannen, als Sie in Neufölln am Wasser dem vortrefflichen Herrn Mitscher bei der Bearbeitung der Geschäfte der Sektion Berlin an die Hand gingen, wie Sie dann im Hause der Schlaraffia an meiner Seite über ein Jahrzehnt als Bürovorsteher der Sektion wirkten, — wie ich Sie auch später in den neuen Räumen, sooft ich etwas von der Sektion erfahren wollte, stets am Platze fand und Sie immer über das Gegenwärtige und das Vergangene Bescheid wußten, — dann habe ich ein Bild Ihrer langen, arbeitsreichen Laufbahn im Dienste unserer Sektion und damit zugleich im Dienste des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins. Der Dank für Ihre Arbeit und für Ihre Treue wird Ihnen jetzt, da Sie sich in den Ruhestand zurückziehen wollen, von der berufensten Seite ausgedrückt werden. Ich schließe mich dem von Herzen an. Ich beglückwünsche Sie aber auch aufrichtig, daß Sie sich eine Rüstigkeit bewahrt haben, welche Ihnen die Aussicht gewährt, noch lange mit Befriedigung auf die Zeit der Arbeit zurückblicken und sich der Muße erfreuen zu können.

Mit besten Wünschen

Dr. R. von Sydow,

Staatsminister i. R.,

Ehrenvorsitzender des D. u. O. A. V. und der Sektion Berlin.

In der Sektionsfigung am 10. Januar gedachte der Vorsitzende noch einmal des Jubilars, und nach der Vorstandssfigung am 16. Januar wurden dem langjährigen Bürovorsteher warme Abschiedsworte ausgesprochen und sein Eintritt als jüngstes Sektionsmitglied gefeiert, dessen Patenschaft der Herr Ehrenvorsitzende und der Sektionsvorsitzende übernommen hatten. Der Humor trat in seine Rechte, und in einer launigen Ansprache betonte der Vorsitzende die Tugenden des Jubilars und nannte ihn, der bis in die frühen Jahre nach der Sektionsgründung zurückschaut und immer Erzähler und Überlieferer war, den Mythos der Sektion Berlin: er durchlebte das goldene Zeitalter der Sektion, aber auch die deukalionische Flut. Doch nicht nur der homerische Erzähler sei er gewesen, fuhr der Vorsitzende fort, Schmohl sei auch in die nordische Mythologie einzu-

reihen, denn am Projektionsapparat habe Schmohl für viele Vortragende, die angesichts der Lichtbilder frei zu sprechen pflegen — dazu gehört auch unser Ehrenmitglied Herr Geheimrat Bend — einer Norne gleich den Faden gesponnen, an dem das Schicksal des Vortragenden hing. Und es folgte die Schilderung einer ergöglichen Begebenheit, als einst der Norne Schmohl der Faden riß und sie sogar einen Bend verstummen ließ. In den Wunsch, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, ein neues goldenes Zeitalter der Sektion zu erleben, klangen die Worte des Vorsitzenden aus, die der Herr Ehrenvorsitzende noch durch seinen Wunsch steigerte, daß dem Jubilar einst das Silberne Ehrenzeichen für die 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden könne.

Und die gute Laune wuchs, denn es bot der Verlauf der letzten Sektions-sitzung genügend Stoff; immer wieder war es das Calciumornd, das zu geistreichen Unterhaltungen anregte. Die Hochturisten ergingen sich im Lobe des Dolomittalkes, die Wanderfrohen verabredeten einen Ausflug in die Rüdersdorfer Ralkberge, andere jedoch lobten den kredenzten Wein, weil er ungegipst war. Es gab auch zoologische Betrachtungen: Wie geschützt sind doch die Crustaceen durch ihren aus Ralk bestehenden Panzer. Daß sie rückwärts gehen, soll eine irrige Annahme sein; sie gelten als „springlebendig“. Das konnte man noch am frühen Morgen auch von den ältesten Semestern des Vorstandes sagen.

Die Sektions-sitzung am 10. Januar 1936.

Mit Begrüßungsworten zum Neuen Jahr eröffnete der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Hauptner, die Sitzung, um alsdann dem Jubilar Albert Schmohl herzliche Glückwünsche zum siebzigsten Geburtstag auszusprechen; Näheres findet der Leser auf Seite 167 dieser Nummer.

Es folgte nun die Aussprache über gesellige Veranstaltungen, der eine historische Darstellung des Vorsitzenden über die Feste der Sektion voranging. Hierüber zu berichten sind wir dadurch enthoben, daß uns ein Brief alter Sektionsmitglieder zugegangen ist, den wir auf Seite 170 wiedergeben. Wir danken den Einsendern für die sehr freundliche Unterstützung; aus dem Inhalt des Briefes geht deutlich hervor, was die Jugend in Unkenntnis der Dinge vortrug und was ihr treffend geantwortet worden ist. Mit der Wiederwahl der bisherigen Rechnungsprüfer Geheimrat Hübner, Direktor Noack und Direktor Michelly war der geschäftliche Teil erledigt, und es führte nun der Vortragende des Abends, unser Sektionsmitglied Richard Rust, als Einführung in seinen Vortrag „Deutsche Bergsteiger im Hochatlas“ einen von ihm aufgenommenen, etwa 300 Meter langen Schmalfilm vor, um die Versammlung mit dem Verlauf und den Geschehnissen der „Brecht-Bergen-Expedition“ zu den Viertausendern des Hochatlas bekannt zu machen. So erhielten die Gäste und Mitglieder schon eine lebendige Einführung zu dem folgenden Vortrage.

Rasch flogen die marokkanischen Städte Ujdja, Taza, Fes, Meknes, Casablanca während der etwa 800 Kilometer langen Eisenbahnfahrt von Dran nach Marrakech vorüber. Der Hitze des marokkanischen Sommers, die sich besonders mit etwa 50 Grad in dem Brutkessel Marrakech unangenehm bemerkbar machte, wurde aber bald durch die Weiterfahrt in die Vorberge des Atlas ausgewichen. Ein alter, wackeliger Fordwagen brachte die Teilnehmer nach Usni, das von den Kolonialfranzosen als zukünftiges „Chamonix des Atlas“ angesprochen wird. Hier ist die Temperatur schon erträglich. Die ersten Wolken segeln am blauen Afrikahimmel und geben der Landschaft ein freundliches Aussehen.

Raum graut der Morgen, sieht man schon eine Karawane von 16 Tropenhelm bewehrten Europäern und 17 schwerbepackten Maultieren das Tal des Oued Mit Mizane hinaufziehen. Flott geht es vorwärts. An einer Wegbiegung verschwindet die den Taleingang beherrschende Berberburg, die Kasba von Usni. Während gelbe Staubwolken die Tiefe verhüllen, streben deutsche Bergsteiger ihrem Tagesziel, dem Berberdorf Around zu, das nach 9 Stunden Marschzeit erreicht wird. Uralte, knorrige Rußbäume beschatten die Zelte des Standlagers, in dem es bald lebhaft zugeht. Alles rüstet zum Aufbruch ins Gebirge, zu den weithin sichtbaren, mächtigen Gebirgszügen der Atlasberge, doch zeigt der Wettergott Afrikas den Bergsteigern seine Macht in Form eines Wettersturzes, wie er in den Alpen kaum auftreten dürfte. Mit unglaublicher Schnelligkeit ziehen drohend dunkle, phantastische Wolkenbänke hoch, die sich sintflutartig über dem Tal entleeren. Hagel verwandelt das Hochtal in eine Schneelandschaft. Wassermassen stürzen von den Bergen und umrauschen die Zelte. Der Lagerplatz wird zum ständig steigenden See, auf dem Ausrüstungsstücke, Kochgeschirr und Rucksäcke dem Bache zugepült werden. Etwa 50 Meter vom Zeltplatz geht krachend eine Steinlawine zu Tal. Nach einer Stunde lacht wieder blauer Himmel. Afrika! Noch war der Bronnen aller unangenehmen Ereignisse aber nicht erschöpft. Durch das Unwetter beunruhigt, tauchten plötzlich überall Skorpione auf, die zu größter Vorsicht zwangen.

Nun aber ließen sich die Bergsteiger nicht mehr länger halten, zum Sturm auf die Berge des Atlas anzusetzen. Wilder und öder wurde das Tal. Das letzte freundliche Bild gewährten die heiligen Wasser von Sidi Camarouche, in deren Staubecken sich die Felsstrümmen der Schlucht widerspiegeln. In den Azibs (Steinhöhlen) von Isgoum wird das erste Hochlager bezogen. Anderntags wird die steile und brüchige Westwand der Tête d'Ouanoums angegangen, die anfangs im Schatten liegt, später aber von den sengenden Strahlen der afrikanischen Sonne getroffen wird und den Kletterern mit ihrem schweren Gepäck manch zünftigen Bergsteigerfluch entlockt. Auf dem Gipfel werden Karten hinterlegt und dann der Grat über den Toubkal Oueft bis zum Djebel Toubkal, 4165 Meter, verfolgt. Ein frischer Südwestwind bläst über Gipfel und Grate, die noch bis zum Djebel Imouzer, 4010 Meter, begangen werden. Letzterer wird auch erstiegen. Weit ist die Schau vom höchsten Gipfel Nordafrikas. Im Norden schimmert das weiße Häusermeer von Marrakech herauf, während sich der Blick nach Süden, über die fruchtbare Talfurche des Sus hinweg, in die Tafellandschaften und Dünenregionen der Sahara verliert.

Der mittlere Gebirgsteil des Hochatlas wurde in einer Länge von 25 Kilometer überschritten. In allen Hochtälern und Schluchten im Kammverlauf des Toubkal-Rifoumt waren Moränenreste diluvialer Kar- und Hängegletscher festzustellen — das Berberdorf Around liegt an einem solchen mächtigen, mit haushohen Blöcken besäten Moränenwall —, aber keine Spur eines Gletschers wurde entdeckt. Nur einzelne zusammengeschmolzene Schneefelder in engen Rinnen boten Ersatz für Trinkwasser, das den Bergsteigern oftmals mangelte. Nur in der Talfurche rauschen die Bergwasser des Mit Mizane und Iminene, die zur Zeit der Schneeschmelze mit gewaltiger Kraft den meist aus kristallinen Schiefen und Konglomeraten zusammengesetzten Moränenschutt in die Ebene schwemmen. Daher sind die Talböden von saftvollster Fruchtbarkeit, die bis heute kaum ausgenutzt wird. Die lebhaft koloniale Tätigkeit der Franzosen wird sich aber auch diese ungeheuren, fruchtbaren Landstrecken nutzbar machen. Schon knallen die Felsprengungen an den Eingängen der wichtigsten Täler und arbeiten Hunderte von Eingeborenen aus dem Norden an den Fahrstraßen, die sich durch schwierigstes Gelände aufwärtspressen. So schreitet die Erschließung des Hochatlas langsam

vor, die bereits durch zwei Hütten der marokkanischen Sektion des C.A.F., bei Around und Tachdirt, wirksam unterstützt wird. Nach Regulierung der Wasserläufe, die heute schon von den Berbern durch künstliche Abzweigungen und Leitungen geschickt ausgenutzt werden, und Befestigung der Hänge wird sich der Pflanzenwuchs ausdehnen, der heute so arm an Arten und so sparsam in den Farben ist.

Weitere Unternehmungen galten der Begehung des Ouenkrime-Grates, dessen Viertausender eine ununterbrochene Kette von etwa 6 Kilometer Länge bilden. Sodann bot die Gesamtüberschreitung des Zentralkammes Toubkal-Likoumt in mehreren Tagen gewaltige Einblicke in die Gestaltung und Eigenart dieses nordafrikanischen Gebirges, dessen rotbraunes Gestein des Abends blutrot in der Sonne leuchtet. Zum letzten Mal schweifte der Blick vom Djebel Aguelzim, den man als Hüttenberg der „Refuge d'Around“ ansprechen kann, über die wilde, einsame, afrikanische Hochgebirgslandschaft, dann ging es zurück in die Zivilisation und über Rabat, Tanger und durch Spanien der Heimat zu. Hier streifte der Redner in stimmungsvollen Worten die bunten Höfe und Gemächer der Alhambra bei Granada und schloß mit interessanten Ausführungen über die „Burg des heiligen Gral“, den Montserrat bei Barcelona.

Lebhafter Beifall lohnte die Leistung, die der Vorsitzende nach deren Eigenarten besonders bewertete. Welche Energie, unter geringsten Mitteln sich die ungewöhnlich großen Strapazen aufzuerlegen, welche Gewandtheit im Filmen, welche wissenschaftliche Ausbeute, wie klar und spannend die Vortragsweise; nach der Betonung noch anderer Momente aus dem Vortrage konnte es sich der Vorsitzende nicht versagen, an die Erörterungen zu Beginn der Sitzung über die Kaffeekränzchen anzuknüpfen; er schloß mit den Worten: „Wenn das Tanzbein der Sektion Berlin heute scharf aufs Korn genommen worden ist — die Kugeln sind wohl alle auf die Schützen zurückgeprallt —, so hat der heutige Vortrag wieder bewiesen, daß das alpin-geistige Zentrum der Sektion in vollster Frische sich befindet; Sie, Herr Vortragender, haben ins Schwarze getroffen.“ Ein erneuter lebhafter Beifall der Versammlung bestätigte dies.

Zufolge der Aussprache in der Januar-Sitzung über gesellige Sektionsveranstaltungen ging der Schriftleitung nachstehender Brief zu, der als treffendes Stimmungsbild veröffentlicht wird.

Lieber Sektionsvorstand!

„Verkalbt“ wie wir nun einmal infolge der durchlebten Jahrzehnte sind, aber umso fester zusammenhaltend, zogen wir drei auch an Mitgliedsjahren in der Sektion fast gleichaltrigen Alpenfreunde nach Beendigung der Januar-Sitzung zum Glase Bier nach der Gaststätte Wetteborn. Waren wir in der Sektionsitzung sprachlos, als wir die Wünsche der Jugend vernahmen, so kamen nun beim Glase Bier die Erinnerungen an vergangene Zeiten in der Sektion herauf. Was unser Vorsitzender in seinen Schilderungen von den Winterfesten der Sektion Berlin angedeutet hatte, wurde in unserem Dreigespräch lebendig; jeder wußte etwas zu erzählen von dem gesellschaftlichen Ereignis im Februar eines jeden Jahres bei Kroll, genannt „das Fest von Berlin“. Der eine von uns sah bis in die achtziger Jahre zurück — er hatte die ersten Anfänge der Winterfeste unserer Sektion erlebt — wir beiden anderen schwärmten von den Festen der neunziger Jahre und schilderten den Ideenreichtum des Amtsgerichtsrates Deegen, Mitscher u. a., die in jedem Jahre mit einem neuen Motiv für das Winterfest aufwarteten. Der Eine

schilderte den elektrischen Sternenhimmel bei dem Motiv „Johannisfeuer“, der Andere „Die Eröffnung der Zillertalbahn“, der Dritte die Schöpfung unserer Maler in den Kroll'schen Räumen: Tiroler Burghof, die Gletscherpanoramen, die stürzenden Wasserfluten auf der Kroll'schen Bühne, den Syndow-Weg, die Gewitter, den Terlaner, das Treiben in der Schwemme und in all der alpinen Herrlichkeit und Gemütlichkeit das Sichgeben der Festteilnehmer in Ton und Gebärde des Alpenvolkes in ihren charakteristischen Typen. Bis zu 4000 Teilnehmer in den Gesamträumen von Kroll! Eine so große Nachfrage nach Eintrittskarten, daß sich sogar die Börse ihrer bemächtigt haben soll, daß aber — das ist verbürgt — immer einige Tage vor dem Fest am Eingang zum Sektionsbüro Personen, von denen man annahm, daß sie Karten zurückgeben wollten, abgefangen wurden, um gegen Zahlung phantastischer Preise von ihnen Eintrittskarten zu erhaschen.

Unsere jüngeren Mitglieder mögen aus diesen wenigen Andeutungen entnehmen — um die Bekanntgabe dieses Briefes wird gebeten —, was die Sektion Berlin an alpinen Veranstaltungen geleistet hat. Und wie der Erfolg der großen Feste, war auch der der kleinen Veranstaltungen im Kreise der alten Schuhplattl-Gruppe sowie der Geselligen Gruppe. Auch hier gab es immer wieder neue Motive bei den einzelnen Festen und wir erinnerten uns der Weihnachtsspiele unseres Vorsitzenden „Mit dem Zeppelin auf die Berliner Hütte“, seiner „Tiroler Weihnachtsbilder“, seiner „Krippenspiele“, um nur einige zu nennen. Unzählige Veranstaltungen hat die Schuhplattlgruppe unter Lindelmann und die Gesellige Gruppe zu verzeichnen und besondere Verdienste erwarb sich unser Vorstandsmitglied Herzner bis in die letzten Jahre, um Veranstaltungen der Schuhplattl- alias Trachtengruppe.

Wenn uns alten Mitgliedern gesagt wird, daß wir an den Geselligen Veranstaltungen seit mehr als zehn Jahren nicht mehr teilnahmen, so ist uns „Verkalbt“ daraus gewiß kein Vorwurf zu machen. Wir zehren, wie es unser Vorsitzender den jugendlichen Beschwerdeführern treffend sagte, an dem Vergangenen und möchten es mit dem Dichterwort ergänzen: „Was vergangen, kehrt nicht wieder: / Aber ging es leuchtend nieder, / Leuchtet's lange noch zurück.“ Das trifft auf die Feste der Sektion Berlin zu, von denen man sagen kann: „Vielfach nachgeahmt, aber nie erreicht“. Letzteres darum nicht, weil die Ursprünglichkeit fehlte. Unser Vorsitzender wies auch richtig auf die Alltätigkeit der Alpenfeste hin, die jetzt alljährlich gewerbsmäßig inszeniert werden, in der Hafenheide, in den Ausstellungshallen und an anderen Orten. Man findet dort ein Treiben wie auf den Rummelplätzen. Deshalb kann heute keine Berliner Sektion mehr wagen, ein großes Alpenfest mit Dekorationen zu inszenieren.

Daß unsere kleinen Festveranstaltungen von unserer Jugend nicht besser wahrgenommen worden sind, fällt auf diese selbst zurück, umso mehr denn, wie in der Aussprache mitgeteilt wurde, unsere Jugend in Stärke von 40 bis 50 Mitgliedern die Veranstaltungen anderer Berliner Sektionen besucht. Unserem Vorstande das Fehlen von alpinen Kranzeln zur Last zu legen, erachten wir Alten für eine Ungerechtigkeit, erwarten eher von den nicht „verkalbten“ Vorstandsmitgliedern, daß diese nunmehr als Reiter eines zu bildenden Festausschusses nach dem Vorschlage unseres Vorsitzenden die Räder erareifen werden. Dann werden auch wir drei „verkalbten“ Mitglieder und mit uns viele andere wieder einmal mitmachen, um uns an der alpinen Fröhlichkeit der Jugend zu erfreuen.

Beruheil!

Drei alte Sektionsmitglieder.

Der Sprechabend am 15. Januar 1936.

Der angekündigte Vortrag Prof. Klatts „Diesseits und jenseits“ (Karmwendel, Wetterstein und Zillertal im Sommer 1935) erwies sich als recht zugkräftig. Mit ungewöhnlicher Pünktlichkeit hatte sich ein großer Kreis zusammengefunden, dessen Erwartungen in keiner Hinsicht enttäuscht wurden.

Der Vortragende begann mit einer eingehenden Schilderung der zahlreichen Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausreise und der Geldbeschaffung, die einer Reise nach Österreich entgegenstehen. Da die durch Vermittlung des Hauptauschusses erteilte Ausreisegenehmigung zeitlich nicht mit dem Urlaubsbeginn zusammenfiel, begab sich Prof. Klatt zunächst nach Mittenwald, dessen bauliche Schönheiten er uns mit ausgezeichneten Lichtbildern zeigte. Um die Zeit auszufüllen, die noch bis zum Eintreffen der Genehmigung verstreichen sollte, wurden verschiedene Bergfahrten unternommen. Der Vortragende führte uns auf die westliche Karmwendelspitze, die Brunnensteinspitze, Kirchleispitze, die Sulzklammspitze im Karmwendel und Große Arnspitze im Wetterstein. Schließlich — der Brief trug immer noch nicht ein — noch in das Reintal, auf die innere Höllentalspitze, Meilerhütte und die drei Gipfel der Dreitorspitze. Zurückgekehrt nach Mittenwald fand er endlich die langerwartete Post vor; durch eine Nachlässigkeit des Mittenwalder Postbeamten war die Zustellung der Postfächer lange Zeit unterblieben. Nun ging es auf dem schnellsten Wege über die Mittenwaldbahn und Innsbruck nach dem eigentlichen Reiseziel. Eine Zeitlang hielten wir uns mit dem Redner in Innsbruck auf, dessen bauliche und landschaftliche Schönheiten unvergänglich sind. Schon hier, wie besonders später im Zillertal, wurde Prof. Klatt von zahllosen bekannten und unbekannten Leuten freudig als Reichsdeutscher begrüßt und als Vorbote der Aufhebung der Grenzsperrung angesehen.

An zahlreichen schönen Bildern zeigte der Vortragende uns den wohl den meisten bekannten Bau und die nähere Umgebung der Berliner Hütte, die auch heute noch so beliebt ist, daß sie sowohl in der vorigen Winteraison als auch im vergangenen Sommer einen verhältnismäßig recht guten Besuch verzeichnen konnte.

Die umgebaute Olpererhütte, welche jetzt bewirtschaftet wird, sah das erste Mal nach ihrer Umgestaltung ein Sektionsmitglied in ihren Mauern. Auch hier konnte sich Prof. Klatt, ebenso wie auf dem Furtischaghaus, davon überzeugen, daß alles sich in bester Ordnung befand. Der Aufenthalt auf der Olpererhütte gab Gelegenheit zu einer Besteigung des Olperers, der trotz eines Hochgewitters über den Schneegupf erreicht wurde. Den Abstieg nahm der Vortragende über das Riepenkees. Sehr anschaulich wurde uns aber noch von einer Reihe weiterer Bergfahrten berichtet. Mit zahlreichen typischen Bildern von Schnee und Eis hörten wir von Besteigungen des Ochsen mit dem Kirchl, vom Rotkopf, Feldkopf und vom Mösele über das Schneedreieck, so daß also der Vortragende mit seinem Ergebnis — ebenso wie die Zuhörer mit dem Gehörten und Gesehenen — voll und ganz zufrieden sein konnte und war.

Dem Dank der Versammlung gab der Schreiber dieser Zeilen Ausdruck, indem er den Vortragenden zu seiner erstaunlichen Leistungsfähigkeit, seinem Können als Lichtbildner beglückwünschte und für die interessante Ausgestaltung des Abends dankte. Nach nochmaligem Beifall trennte sich die Versammlung, die an anderer Stelle auf Veranlassung Dr. Brandls zur Besprechung der Frage geselliger Veranstaltungen noch fortgesetzt wurde.

Aus der Hochtouristischen Vereinigung.

Die Hauptversammlung im Januar war — wie leider üblich — schlecht besucht. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Zur Zeit besteht die Vereinigung aus 43 ordentlichen und 4 außerordentlichen Mitgliedern. Im Berichtsjahr sind von den ordentlichen Mitgliedern ausgeschieden: Busse, v. Bendt, Steenaerts durch Ausscheiden aus der Sektion, Zimmermann durch Tod. Die außerordentlichen Mitglieder Brennecke, Keffmann, Krukti sind als ordentliche Mitglieder aufgenommen worden, als außerordentliches Mitglied wurde in der Januar Sitzung Bollmer neu aufgenommen. — Es fanden wieder 8 Veranstaltungen statt, davon zwei in geselliger Form. Der Kassenbericht Prof. Klatts wies ein etwas erfreulicheres Bild als im Vorjahre auf. Der Barbestand von 555,73 RM. war dank der rührigen Tätigkeit des Kassenwarts auf 915,51 RM. angewachsen. Der Effektenbestand von nominell 1100 RM. ist unverändert geblieben. Auch an dieser Stelle sei dem Kassenwart, der bereits auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken kann, ebenso wie einem hochherzigen Spender herzlich gedankt. Die dann vorgenommenen Neuwahlen ergaben lediglich die Veränderung, daß für den von Berlin verzogenen Schriftführer ein Ersatz nicht bestimmt wurde, vielmehr dessen Tätigkeit nunmehr auch offiziell vom Vorsitzenden mit ausgeübt wird.

Das Jahresessen fand am 25. Januar 1936 im Salzburger Zimmer des Restaurants „Zur Klause“ statt. Der recht gute Besuch gab vielen Mitgliedern Gelegenheit, wieder einmal gemütlich miteinander zu plaudern. Dem Jubilar Prof. Biered wurde für seine 30jährige treue Mitgliedschaft eine kleine Ehrung durch Überreichung des silbernen Abzeichens bereitet. Unser zweiter Jubilar war leider dienstlich an dem Verlassen seiner jetzigen Heimat Dresden gehindert. Hoffentlich ist es ihm möglich, sein Versprechen, zu der Februar-Sitzung zu kommen, einzulösen.

Aus der Schneeschuhabteilung.

Zu Beginn unserer Monatsversammlung zeigte uns unser Reisemarschall, Fräulein Hänel, das Ziel unserer Gemeinschaftsfahrt, Kurzas, in Lichtbildern und erläuterte die möglichen Skifahrten und Gipfelbesteigungen an Hand von Kartenskizzen. Als Belohnung für ihre Mühe in diesem Winter konnte sie am Schluß der Versammlung weitere Teilnehmeranmeldungen buchen. Die gemeinsame Fahrt der Schneeschuhabteilung ist damit gesichert.

Herr Reg.-Rat a. D. Dr. Schroedter gab zu verstehen, daß er sich freue, daß der Dipl.-Skilehrwart Herr Braun, der augenblicklich unseren Ergänzungssport leitet, die Fahrt als Skilehrer begleiten wird. Bei genügender Teilnehmerzahl will Herr Dr. Schroedter versuchen, einen Lehrgang für Winterhochtouristik mit alpinem Skilauf, wie er den Richtlinien des D. u. O. A. B. entspricht, abzuhalten.

Im Rahmen der „10 Minuten Theorie“ sprach der Sektionslehrwart für Winterhochtouristik, Herr Dr. Schroedter, über den Skistock. Er bewies, daß dies scheinbar wenig bedeutsame Gerät sorgfältig ausgewählt sein will. Bei der Auswahl sprechen nicht bloß Preis und Aussehen, sondern auch Größe und Gewicht des Skiläufers wie auch der hauptsächlichste Verwendungszweck eine Rolle. Während beispielsweise der Rennläufer einen leichten Stock bevorzugen wird, ist für den alpinen Läufer die Biegefestigkeit von entscheidender Bedeutung, weil der Stock vielfach als Stütze für die Seilsicherung benutzt wird. Dabei wird der Stock

mit dem Handgriff nach unten in den Schnee gesteckt. Die Anfänger wies er darauf hin, daß die Schmerzen in den Armen meistens nicht von zu schweren Stöcken, sondern von falscher Stockführung, sogenannten „Häkelhaken“, herrühren.

Sportkamerad Engeln von der Schneeschuhabteilung der Sektion Mark Brandenburg gab uns eine sehr schöne Schilderung von Bergfahrten im Wallis und Berner Oberland. Im vergangenen Sommer fuhr der Vortragende mit zwei anderen Bergkameraden nach Beven am Genfersee; von dort ging es nach Bourges St. Pierre an der St. Bernhardstraße. Über die Balsorenhütte erstiegen die drei Bergkameraden den Grand Combin. Sehr schöne Lichtbilder unterstützten die anschaulichen Schilderungen Herrn Engels, der uns vom Combin über den St. Bernhard nach Aosta führte. Von dort wanderten sie durch das Valpellinetal auf die Rifugia d'Aosta (Dent d'Hérens). Das schlechte Wetter gestattete ihnen keine Gipfelfreuden, und so entschloß man sich zum Übergang nach Zermatt über den Col de Valpelline. Beim Abstieg nach Zermatt zwang die drei Bergsteiger der Nebel zum Bivak am Tiefenmattengletscher. Der zeitweise aufreißende Nebel gestattete einen Blick auf die umliegenden mondbeschienenen Eisriesen. Wir glauben dem Vortragenden, daß dieser Anblick ein vollkommener Ersatz für die entgangenen Gipfelfreuden war. Von Zermatt aus erstieg man noch den Gornergrat und den Dom, dann wechselte man hinüber ins Berner Oberland.

Von Goppenstein ging es durch die Lötchenlücke zur Hollandiahütte, dann über den Concordiaplatz zum Jungfrauoch. Wir können gut verstehen, daß bis zum Jungfrauoch die drei Bergkameraden sich ganz bis zum letzten Urlaubstage den geliebten Brettern widmeten.

Herr Regierungsrat Dr. Schroedter, der den stellvertr. Vorsitzenden Herrn Buch freundlicherweise bei der Leitung des Abends unterstützte, sprach Herrn Engeln den herzlichsten Dank der Versammlung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, Herrn Engeln wieder bei uns begrüßen zu können. Wir wünschen ihm herzlichst Ski- und Bergheil für seine nächste Reise! Du.

Wir beglückwünschen unsern Schneeschuhabteilungs-Lehrwart DSV. Herrn Braun, der am Sonntag, dem 26. Januar 1936, in Braunlage bei der Norddeutschen Skimeisterschaft im Langlauf über 16 Kilometer den zweiten Preis errungen hat.

Geisterfahrt!

(Aus Anlaß der Weihnachtsfeier der Schneeschuhabteilung
verfaßt zu den Schattenbildern des Herrn Braun.)

Ein heiteres Spiel in handfester Art
Berichtet euch jezo von spukreicher Fahrt.

Erwartet kein Dichtwerk, nicht Versmaß und Kunst,
Verzeiht mir das Nachwerk, den Spuk und den Dunst.

Acht kräftige Männer, sechs reizende Frau'n,
Die lockte es wieder, ins Skiland zu schau'n.

Die lange Kolonne zieht stundenlang weit,
Sie freut sich der Sonne, sie lachet, wenn's schneit.

Skiheil unserer Hütte, gelobt sei das Haus!
Ein Heil unseren Betten, dem Ofen, dem Schmaus!

Es fallen viel Gipfel, es steigt der Humor,
Am Abend erlahmt selbst, wer klangfest im Ohr.

Um 10 Uhr ist Schluß. Nur der Mond jezt regiert
Und bei unseren Frauen Gespräche man führt.

Im Mannsleuteland sich einer jezt fand,
Der gut ist bekannt den Geistern im Land.

So klimmt er als Geist die Treppe zur Höh'
Man meint fast, es schwebte hinauf eine Fee.

Nun hebt es den Boden ins frauliche Land,
Nun seht den Geist, wie er hebet die Hand!

Gespensstisch wallt es im rauschenden Kleid —
Dies sieht eine Maid, gar schrecklich sie schreit!

Hu, welch ein Gelärm der geisternden „Frau“ —
So weicht sie zurück und lächelt gar schlau.

Und Schlimmes bebrüten sich unsere Frau'n
Zu rächen am Frechen was wir jezo schau'n!

Zur gleichen Stund' in der kommenden Nacht
Ist das Gespenst von neuem erwacht.

Kein Schreien ertönt, mag der Boden sich heben,
Das Gespensterlein denkt, was wird's heut' wohl geben?

Da greifet behende vom Zorne entbrannt
Geschwinde hinüber zum Wasser die Hand.

Verdatsch! uh wie naß und wie hart gar, au, au!!
Wie der Bliß ist verschwunden die geisternde „Frau“.

Nun hört die Moral von unserer Geschicht':
Es störe das Mannsvolk das Weibervolk nicht!

Dr. Brandl.

Die Sektionswanderung am 12. Januar 1936.

Nach einem abenteuerlich-stürmischen Wetter am Sonnabendnachmittag, das Sorgen um das Schicksal des beabsichtigten Ausflugs auslöste, begrüßte eine winterlich-kalte Morgenbrise die Wanderer, die 15 an der Zahl, darunter unser verehrter Vorsitzender, den Bahnhof Rehbrücke verließen.

Herr Rohde führte uns sofort in den märkischen Kiefernwald. Hier waren von dem gestrigen Unwetter zunächst kaum irgendwelche Spuren zu bemerken; der sandige Boden hatte alle Regenfluten verschluckt, die Wege waren fest und trocken. Als wir auf dem großen Ravensberg etwas längeren Lugaus hielten, wölbte sich bereits ein blauer, mit wenigen weißen Wölkchen verbrämter Himmel über uns. Als breites Band leuchtete in der Ferne die über die Ufer getretene Ruthe. Weit hinten am Horizont standen stolz in schimmernden Wald die neuen Stahnsdorfer Kasernen als Symbol der vom Führer wiedererrungenen Wehrhoheit.

Vom Ravensberge wandern wir weiter an Äckern entlang, auf denen schon im üppigen Grün die Winterfaat prangt, zum Teufelssee, dessen Mitte noch vom Dezemberfrost her, eine fünf Zentimeter dicke Eisschicht trägt. Unser Weg geht

zunächst am See entlang, dann an dem Rand eines Erlenbruches, das von überschwemmten Wiesen begrenzt wird. Bis zur Stätte unserer Frühstücksrast, der Teufelsklaufe, haben wir nicht mehr weit zu gehen. Dort werden wir erwartet von Freund Wilhelm Tell und zwei Jungmännern.

Als wir um 12 Uhr die gastliche Stätte verlassen, strahlt warm die Sonne und die Erlen des Springbruches malen gigantische Schatten auf die angrenzenden Wiesen. Hier sehen wir dann bald, wie stark gestern das Unwetter getobt hat. Von den Wiesen her hatte sich der Sturm mit seiner gewaltigen Kraft ungehemmt auf den Wald gestürzt und eine Kiefer, die ihre Nachbarn überragte, in furchbarem Wirbel vom Stamm abgewürgt. Im Todessturz hatte dann der gefällte Kieje auch noch den neben ihm stehenden schwächeren Genossen erschlagen.

Wie steigen nun wieder etwas aufwärts zu den Leisbergen. Hier erblickten wir bei einer kurzen Umschau in der Ferne zwei Rehe beim Äsen. Wie man meinte, zeigten sie sich uns, um die Berechtigung des Ortsnamens „Rehbrücke“ zu erweisen. Doch einem Wanderfreund war dies weniger wichtig. Ihm würde es, da es schon spät genug sei, viel angenehmer sein, wenn man ihm einen zarten „Rehrücken“ anbieten könnte.

Diesem Realisten konnte bald als kleiner Ersatz für das ausgefallene Mittagbrot in dem kleinen Gasthaus am Bahnhof Wilhelmshorst eine Pause mit Kaffee und Kuchen geboten werden.

Bald war hier, wie in der Frühe bei der Fleischbrühe, so jetzt beim Kaffee, eine lebhaft und angeregte Unterhaltung im Gange. Im Hinblick auf die Verhandlung am Beginn der letzten Sektionsfigung sei hier ganz besonders betont, daß es auf unsern Wanderungen keineswegs steif und frostig, sondern munter und fröhlich zugeht. Jedes Mitglied, daß bisher unsern Ausflügen fern geblieben ist, würde sich, davon sind wir überzeugt, sofort bei uns heimisch fühlen. Wir bitten daher alle noch Fernstehenden, doch einmal den Versuch zu machen und an den Sektionswanderungen teilzunehmen.

In Wilhelmshorst verabschiedete sich Herr Hauptner von uns und sprach — auch in unser aller Namen — Herrn Rohde seinen herzlichen Dank für die vorzügliche Führung aus.

Wir anderen nutzten dann noch das letzte Licht des Tages aus, um von Wilhelmshorst zum Bahnhof Rehbrücke zurückzuwandern, von wo, teils auf der Straßenbahn nach Potsdam, teils auf der Reichsbahn nach Berlin, die Rückfahrt angetreten wurde.

Mit Dank für den uns geschenkten herrlichen Tag in Sonne und Waldesluft fährten wir froh und erfrischt in unser Heim zurück.

B e r g h e i l.

Weihnachtsfeier der Jungmannschaft.

Wie alljährlich traf sich auch diesmal die Jungmannschaft zu ihrer schon traditionellen Weihnachtsfeier. Sah es zuerst in bezug auf die Zahl der Erschienenen etwas dürftig aus, so fand sich doch im Laufe der Zeit einer nach dem andern ein, und schließlich konnte man feststellen, daß der alte Stamm zuzüglich zwei Gäste aus der Jugendgruppe wieder einmal fast vollzählig beisammen war. Zu unserer großen Freude war auch unser Alt-Vater Klemmt erschienen, ebenso Studienrat Satow, der zum erstenmal an unserer Weihnachtsfeier teilnahm und bis zuletzt wacker aushielt. Zu später Stunde konnten wir noch Rechtsanwalt

Bape, den Vorsitzenden der Hochtouristischen Vereinigung, begrüßen, der durch sein Erscheinen der engen Verbindung zwischen den Hochtouristen und der Jungmannschaft Ausdruck gab.

Eröffnet wurde der Abend durch einige m a r k i g e Worte unseres Klemmt, der von einer Spende ungenannter Höhe Mitteilung machte, die Kommerzienrat Dr. Hauptner gestiftet hatte, und für die auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt sei. Anschließend wurde die Spende „ungenannter Höhe“ in Form eines prächtigen Scheines mit Hilfe eines Bildwerfers an die Wand geworfen. Doch nicht zu diesem Zweck allein war der gewaltige Apparat herbeigeschleppt worden, sondern um eine Sammlung von Bildern aus der Geschichte der Jungmannschaft und ausgezeichnete Aufnahmen von der vorjährigen Fahrt nach „Bergell und Bernina“ zu zeigen, die von Reßmann treffend erläutert wurden. Zum Schluß des offiziellen Teiles wies Studienrat Satow noch einmal kurz auf den Absturz unserer beiden Kameraden hin und erinnerte an die Verpflichtung, weiter unserem Ziele, der Hochtouristik, nachzustreben. Dem Gedeihen der Jungmannschaft galt der erste seiner Weihnachtswünsche. Der zweite sprach die Bitte aus, im kommenden Jahre die Termine für Ausfüllung von Fragebogen, für Berichte über Hüttenabende und Bergfahrten besser innezuhalten (Erfolg: diese Zeilen trafen für die Januar-Nummer der Sektionsmitteilungen zu spät ein!). Der dritte Wunsch drückte unser aller Sehnsucht aus, bald wieder die Tiroler Berge betreten zu dürfen.

Der Rest des Abends verging auf althergebrachte Weise. Um nur einiges aus der Fülle des Gebotenen zu nennen: Wie immer erschienen die beiden frommen Mönche, trachten die Schüsse auf den armen Soldaten von Lippe-Detmold, wie immer sangen wir das Bundeslied von den unfehlbar ins Schwarze treffenden Stützen, und auch in diesem Jahre wurde ein neuer „Dessin“ geboten in der Imitation eines Gletscherbaches, der auf ein schuldiges Haupt niederprasselte.

Es soll schon reichlich spät gewesen sein, als die einzelnen aus jener etwas verlassenem Gegend den Weg zu den nächtlichen Verkehrsadern Berlins suchten. H. B.

Hüttenabend der Jungmannschaft.

An Stelle des verhinderten R. Zernede sprach sein Kamerad Roth vom Akademischen Alpenverein Berlin über Turen im Montblanc-Gebiet. Dieses ist, schon wenn man Chamonié als Ausgangspunkt wählt, schwer zu erreichen. Der Vortragende war mit seinen Kameraden über den Großen St. Bernhard und Aosta nach Courmayeur gekommen, mußte dann jedoch wegen Überfüllung im Bergdorf Entrèves Quartier nehmen.

Das seltene Wetterglück im Juli letzten Jahres, welches auch erst die mehrmalige Ersteigung der Grandes-Torasses-Nordwand und Matterhorn-Nordwand ermöglichte, brachte auch hier schöne Turen. Gerade im Montblanc-Gebiet bleibt schlechtes Wetter außerordentlich lange hängen und Wetterstürze sind wegen der großen Höhendifferenzen bei den wenigen meist unbewirtschafteten Hütten und der daher geringen Rettungsmöglichkeit ganz besonders gefährlich. Weiter spielt die geringe Luftdichte eine bedeutende Rolle, sie zwingt zu besonderer Atemtechnik. Als Einlaufsturz wurde über die bewirtschaftete Turiner Hütte der Dent du Géant als turnerische Leistung mit Kletterzügen an den angebrachten Seilen gemacht, weiter folgten die Aiguille du Midi durch das Vallée Blanche. Nun sollte von Entrèves aus die Besteigung des Montblanc vor sich gehen. Das Ziel

des ersten Tages war die Gonellahütte, die durch zu späten Aufbruch über den sich endlos hinziehenden Miage-Gletscher erst bei Nacht erreicht wurde. Am nächsten Tage ging der Weg über die Aiguille de Bionnassan zur Vallot-Hütte, die in nicht gerade gemüthlichem Zustande angetroffen wurde. Bei herrlichem Wetter konnte dann am folgenden Tag der stark frequentierte Gipfel des Mont blanc erreicht werden. Der Abstieg führte wieder über Vallot-Hütte, Gonellahütte, Miagegletscher zu Tal.

Reicher Beifall, auch für die recht guten Bilder, lohnte den Vortragenden.
Bl.

Um die große Zinne.

Ein Reisebrief aus Innichen.

Lieber Herr

Wie Sie wissen, sind wir im vorigen Jahr von der großen Zinne abgeschlagen worden. Wie unser heuriger Angriff auf den stolzen Zacken verlief, will ich Ihnen nachstehend erzählen.

Am 18. 8. gegen 9 Uhr wandern wir von Schludersbach mit vollem Gepäck zum Dürrensee und steigen im Tal der schwarzen Rienz zur Dreizinnenhütte auf. Das Wetter ist anfangs schön. Weiße Cumuluswolken stehen am Himmel. Wenn sich nicht gerade eine vor die Sonne schiebt, scheint sie warm und freundlich. Das ändert sich aber bald, und als wir die Serpentin des Talschlusses bedächtig hinaufsteigen, hat sich der Himmel mit jenem gleichmäßigen Grau überzogen, das dem Bergsteiger so sehr verhaßt ist. Als wir die Hochfläche erreichen und die Zinnen in Sicht kommen oder kommen sollen, lassen sich die hohen Herrschaften nur minutenlang und auch nur teilweise sehen. Am 19. morgens stecken die Zinnen in dichtem Nebel. Es ist aussichtslos, eine von ihnen anzugreifen. Gegen 10 Uhr gehen wir — nur um etwas zu tun und um warm zu werden — gegen den Paternkofel. Wir steigen zur Frankfurter Wurst hinauf und gleich dahinter in den Paternstunnel. Ihn haben die Italiener während des Krieges mitten durch den Berg getrieben und er vermittelt jetzt einen ganz neuen Anstieg. Leider haben wir unsere Taschenlampen nicht mit und so ist das Begehen des zum Teil verfallenen Tunnels ziemlich mühsam. Am 5. Fenster steigen wir nach links aus, gehen in der Flanke des Berges links hoch, machen nochmals eine Biegung nach links und erreichen über Bänder und durch eine vereiste Rinne die Gamscharte. Inzwischen ist der Nebel so dicht geworden und der Regen so stark, daß wir in einen Unterstand flüchten und etwa 1 Stunde warten. Es wird nicht besser und so steigen wir wieder ab.

Gegen 14 Uhr hört endlich der Regen auf. Da es kalt und langweilig ist in der Hütte, steigen wir nochmals an, diesmal mit Taschenlampen. Wir erreichen auf dem gleichen Wege die Gamscharte, erklettern eine Steilrinne und dann geht es über leichte Schrofen zum Gipfel, den wir 15.30 Uhr erreichen. Sicht ist natürlich keine, wir stecken vollständig im Nebel. Während des Abstiegs, der auf dem gleichen Wege erfolgt, setzt auch schon wieder Regen ein. Die Felsen triefen von Nässe und wir machen, daß wir in die Hütte zurückkommen.

Am Morgen des 20. 8. wieder Nebel und Regen. Um 9 Uhr hört der Regen auf und wir gehen gegen die Zinnen, um etwas Bewegung zu haben. Schließlich kommt sogar Sonne durch. Mein Kamerad eilt zur Hütte zurück, um unser Kletterzeug zu holen. Inzwischen kommen drei Parteien, die zur großen Zinne wollen. Ich schlendere langsam zum Einstieg. Als vierte Partie kommt der

Hüttenwart mit einem Italiener. Während ich warte, kriecht schon wieder dieser verfluchte Nebelbrei vom Tal hoch. Um 11.20 Uhr erscheint mein Gefährte. Wir wechseln die Schuhe, ich nehme das Seil um die Schulter und steige als erster ein. Mein Kamerad ist natürlich zu stolz, um hinter mir am Seil zu gehen. Als Erster aber muß er mich schon klettern lassen: denn ich bin „dran“. Es geht eine schluchtartige Rinne leicht hinauf zu einer Scharte. Wir klettern unvorschriftsmäßig schnell, das Bergfieber hat uns gepackt. Jenseits der Scharte ein kurzer, ausgelegter Quergang in die Südwand. Dann eine Steilrinne nach links hinauf. Hier überholen wir eine Dreierpartie. Es folgt mäßig schwierige Wandklettere. „Als Richtung dient eine schwarze Schlucht“, steht im Gallhuber. Wer aber soll die bei diesem Schweinewetter sehen; hat es doch inzwischen angefangen zu regnen. Wir atmen auf, als wir einen Steinmann sichten. Weiter geht's und wir überholen eine Zweierseilschaft. Dann wird der Regen so stark, daß wir uns unter einen Überhang drücken. In den Minuten des Wartens sehe ich zu meinem Schrecken, daß sich die Sohle meines linken Kletterschuhs zu lösen beginnt. Ich würgte einen unbeschreiblichen Fluch hinunter. Hat sich denn alles gegen uns verschworen? — Als der Regen nachläßt, klettere ich unter möglichster Schonung des linken Fußes weiter. Ein Rinnensystem geht's hinauf und über eine Rippe erreichen wir die schwarze Schlucht. Gleich rechts von ihr klappt ein Ramin. Ich durchstemme ihn senkrecht. Als ich oben herauspreize, kommt gerade ein Führer herunter und gibt mir einige Winke für den Weiterweg. Das folgende, fast senkrechte Wandstück verlangt bei der Nässe des Gesteins volle Aufmerksamkeit. Als wir mitten drin sind, kommt Hagel herunter. Eng an den Fels gepreßt müssen wir ihn schuklos über uns ergehen lassen. Von Umkehr wird nicht gesprochen. Wir haben nur einen Gedanken: hinauf um jeden Preis! Nicht noch einmal soll uns die Große Zinne abschlagen. Auch der Hagel geht vorüber. Weiter geht's ein Stück nach links oben und wir kommen auf das „obere Band“. Auf diesem queren wir an Steilwänden vorbei nach Westen, „bis die Felsen gangbar werden“. Nach einigem Suchen steigen wir in den oberen Gipfelaufbau ein. Noch etwas hin und her, um eine Ecke schwierig herum und wir merken an herumliegendem Papier und Sardinenbüchsen, daß wir bald oben sind. Da taucht auch das Gipfelkreuz aus dem Nebel auf. Einige Schritte, ein Sprung — und wir haben es geschafft: wir stehen auf der Großen Zinne (3002 Meter). Wir tragen uns ins Gipfelbuch ein und da es gerade nicht regnet, können wir sogar Gipfelaufnahmen machen. Die Sicht reicht etwa 10 Meter weit. So gehen wir bald an den Abstieg. Die anderen Parteien haben Markierungspapier gelegt, was den Abstieg erleichtert. Ich muß aber mit aller Vorsicht klettern, denn meine Sohle löst sich immer mehr. Zuletzt ist es so weit, daß ich sie mit Bindfaden am Oberleder befestigen muß. Ich komme aber doch noch glücklich zum Einstieg und atme auf, als ich in die Genagelten fahre. Wenn dem Schuster in Cortina, der meine Sohlen aufgeklebt hat, alles passiert, was ich ihm wünsche, ist er ein verlorenener Mann. — In ziemlich heftigem Regen wandern wir zur Hütte zurück.

Das war unsere Besteigung der Großen Zinne.

War es richtig, was wir gemacht haben?

War es leichtsinnig?

Bedenken Sie, daß uns der Berg schon einmal abschlug. Nun haben wir ihn und kein Mensch und kein Gott kann uns ihn nehmen. — Wie zum Hohn ist am nächsten Morgen strahlend blauer Himmel. Gern hätten wir noch die Kleine Zinne gemacht, aber leider — — — den Schuster soll der Teufel holen und ihn barfuß auf der Kleinen Zinne ablegen. Bergheil!

Ihr E. Schröter.

Buchbesprechungen.

Dr. phil. et med. Fritz Hofschel und Friedl Wolfgang: „Das natürliche Schwunghahren auf Schiern“. 96 Seiten, 40 Lichtbilder auf Kunst-
druckpapier, 8 Zeichnungen, mit Kartoneinband. Preis RM. 1,90. Deutscher
Verlag für Jugend und Volk Wien I Ges. m. b. H. Leipzig 1935.

Es ist nicht unsere Aufgabe als Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein
in Methodenstreit einzugreifen. Wenn es der „natürlichen Lehrweise“ gelingt,
den Durchschnitt der Skifahrer organisch, aber nicht langsamer als bei den Lehr-
methoden, die auf dem Stemmboogen als Grundlage aufbauen, zu sicherer Ge-
ländebeherrschung zu bringen, ist dies sehr zu begrüßen. Lehrer und „Um-
zuschulende“ werden sich in vieler Hinsicht Anregung aus dem Inhalt holen. Als
Ganzes gesehen, ist diese Schrift des bekannten österreichischen Wettläufers und
Lehrers bei Trainingkursen für die internationale Klasse ein guter Versuch.

Br.

Harald Bosio — Emil Dowisch: „Das Training des Skiläufers“. 114
Seiten mit Skizzen. RM. 1,90. Deutscher Verlag für Jugend und Volk
Wien I Ges. m. b. H. Leipzig 1936.

Einen schnellen Überblick über die wichtigsten Momente, die das Training des
Wettbewerbskiläufers bestimmen, gibt diese Schrift. Von der Ernährung bis zum
Waldlauf ist Anregung gegeben. In der Hauptsache dient das Buch zur Auf-
klärung über Abfahrts-, Tor- und Sprunglauf.

Br.

Aus dem Kreise der Sektionsmitglieder sind mir bei dem Übertritt in das
siebente Jahrzehnt so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich bitte, hierdurch
herzlichen Dank und Händedruck dafür übermitteln zu dürfen.

Mit Bergheil!

Albert Schmöhl.

Kleine Mitteilungen.

(Die Aufnahme ist kostenlos.)

Zu verkaufen: eine Asmübindung RM. 2,—, ein Etfelersenzug RM. 2,—.
Näheres durch H 9 Schmargendorf 5463.

Frl. Else Linkelmann, die Tochter unseres verstorbenen langjährigen
Mitgliedes, Begründer der Schuhplattl- und Sangesgruppe, vermietet in Parten-
kirchen, Angerstr. 15, im neuerbauten Landhaus gut möblierte Zimmer mit Früh-
stück, teils mit Balkon und bester Rundsicht, zu mäßigen Preisen. Ruhige Villen-
straße, 5 Minuten vom Bahnhof.

Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde.

Berlin SW 61, Hornstraße 6.

Einladung! Freitag, den 28. Februar 1936, abends 7.45 Uhr, im Hör-
saal des Zoologischen Museums, Invalidenstr. 43, Eingang rechts hinten, Portal 5.

Vortrag: Herr Helmuth Cramer aus Bayreuth: „Höhlen- und Karst-
forschungen am Zugspitzplatt“ (mit Lichtbildern).

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-V., Berlin W, Potsdamer
Straße 121 k. Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin NW 7,
Unter den Linden 64. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Durchschnitts-Auflage 1500.

An alle Mitglieder unserer Sektion!

Auch aus den Reihen der Mitglieder ist seit Jahren die Forderung erhoben worden, wir möchten wieder die stolze Tradition geselliger Veranstaltungen aufleben lassen, die unserer Sektion, der ältesten in Berlin, seinerzeit den Ruf eingetragen hat, daß sie eine der freudigsten des D. u. Ö. A.-V. ist. Die Not der Zeiten und der Kampf um Belange, die inzwischen Allgemeinut geworden sind, schreckten lange ab, den Versuch zu wagen. Auch war die Güte des früher Erreichten so vollkommen, daß manch einer befürchtete, das Neue könne neben dem Alten nicht bestehen.

Die neue Zeit aber hat Formen geschaffen, die es möglich machen, die berechtigten Forderungen nach Geselligkeit zu verwirklichen. Zunächst muß Schritt für Schritt aufgebaut werden, um die Grundlagen zu schaffen. Die vielen kleinen Kameradschaften und Freundeskreise unserer Mitglieder müssen den Gedanken aufgreifen. Die neu eingetretenen Mitglieder müssen sich vertrauensvoll mit den alten Mitgliedern möglichst bekannt machen. Diese werden sie dann gern mit unseren Einrichtungen und Abenden vertraut machen. So werden die neuen Mitglieder bald erfahren, welch großer Kreis begeisterter Alpinisten in unseren Reihen zu finden ist. Dann werden sich Beziehungen bilden, die zu Berg-, Ski- und Eisfahrten und damit zur lebendigen Erlebnisgemeinschaft führen. Der Freude an der gemeinsamen Tat im Berge folgt von selbst die Nachfreude im geselligen Kreise!

So wollen wir es wagen, wieder gesellige Veranstaltungen für alle Mitglieder der Sektion abzuhalten. Entsprechend der Zeit werden wir den Rahmen des Gebotenen so spannen, daß dem heiteren Sinn und der Eigenart des wahren Alpenfreundes ebenso Rechnung getragen wird, wie seinem Geldbeutel. Selbstverständlich wird die Jugend dabei besonders berücksichtigt werden.

Zur Durchführung dieser Pläne ergeht nun an alle, die freudig mitwirken wollen, der Ruf, sich zur Verfügung zu stellen.

Wir brauchen viele Köpfe und Hände, alte und junge, Jugendliche und Vollmitglieder, die Hand anlegen können. Jede Hilfe und Darbietung ist willkommen, wenn sie nur von Herzen kommt. Jede Anregung wird verfolgt. Je mehr sich die Jugend bei den Vorbereitungen beteiligt, umso mehr werden die Veranstaltungen auf sie eingestellt sein.

Um übersehen zu können, wer an den Veranstaltungen teilnehmen will, wie viele Freunde jeder mitbringen kann und wer wirklich bei den Durchführungsarbeiten mitwirken will, wird gebeten, diese Postkarte abzutrennen, sie auszufüllen und umgehend an die Geschäftsstelle zu senden! Die Mitwirkenden und Helfer wollen sich den Tag freihalten, an dem die Besprechung stattfindet, d. h.

Montag, den 10. Februar, 20 Uhr pünktlich
in der Geschäftsstelle. Eine besondere Einladung ergeht nicht.

Sektion Berlin
des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins.

Im Auftrage des Vorstandes:
Unger. Dr. Brandl.

Absender:

Name des Mitgliedes:
(Bitte deutlich ausfüllen).

Stadtteil:

Straße:

Telefon 8⁰ — 5⁰ :
sonst:

An die

**Geschäftsstelle der Sektion Berlin
des D. u. Oe. Alpenvereins**

Berlin W 35

Potsdamer Str. 121 k

An die Sektionsgeschäftsstelle.

Datum des Poststempels.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen folgendes mit:

1. Ich begrüße den Aufruf und nehme grundsätzlich gerne an geselligen Veranstaltungen teil.
2. Ich wäre in der Lage, außerdem etwa Freunde und Bekannte (Nichtmitglieder) mitzubringen.
3. Ich bin grundsätzlich bereit, an der Vorbereitung kleiner Veranstaltungen für die Gesamtsektion mitzuwirken.
4. Ich gebe hierzu folgende Anregung:
Ich kann Ihnen mit folgendem helfen:

— Sonstiges —

Musik:

Volkstanz:

Volksrachten:

Vortrag:

Dekoration:

Darsteller:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Korrespondenz

Verbindungen